REGION BASEL

WWF Region Basel | Dornacherstrasse 192 | 4053 Basel
info@wwf-bs.ch info@wwf-bl.ch | www.wwf-bl.ch www.wwf-bs.ch

KURT RITSCHARD

Stadt- und Naturraum Basel. Referenden gegen Zersiedlungsplanung

«STADTRANDENTWICKLUNGEN» BASEL: REFERENDEN ERGRIFFEN

Über neun Jahre wurde am Basler Zonenplan gebastelt – plötzlich war es pressant. Doch das Grosspaket hatte beim Grossen Rat keinen Bestand und wurde aufgeschnürt. Im Voraus war das Referendum angekündigt worden, das nun gegen zwei Siedlungserweiterungen ergriffen wird.

Am 4. Januar 2014 informierte unerwartet das Kantonsblatt Basel-Stadt, dass in der ersten Grossratssitzung des neuen Jahres der Zonenplan Stadt-Basel behandelt werden sollte. 450 Textseiten zum Zonenplan, fast 100 Seiten Kommissionsbericht, viele Karten, zahlreiche Einsprachen hätten innert weniger Tage studiert werden müssen. Und wann sollten die vertieften partei- und fraktionsinterne Beratungen und Wertungen stattfinden können? Diese wären nötig. Immerhin ist der Zonenplan das zentrale raumplanerische Instrument für mindestens fünfzehn Jahre. Er regelt etwa die zulässige Bebauungsweise jeder einzelnen Parzelle und ist für Grundeigentümer verbindlich.

Zonenplanwälzer

Die Eile war unverständlich, denn acht Jahre döste das Geschäft beim Amt, fast eineinhalb Jahre beriet die Kommission darüber. Der alte Zonenplan von 1988 hatte längst das Ablaufdatum überschritten – da hätte er auch noch zwei Monate länger gelten dürfen. Zwar verschob sich die Parlamentsberatung um eine Woche. Doch die Absicht blieb klar: Der Wälzer Zonenplan sollte kompakt, ohne grosse Diskussion durchgebracht werden. Es kam anders.

Paket aufgeschnürt

Die Naturschutzverbände, Basta, Grüne, SVP sowie Bewohner des Bruderholzes hatten im Voraus angekündigt, gegen das ganze Zonenplanpaket das Referendum zu ergreifen, falls die beiden Siedlungserweiterungen «Stadtrandentwicklung Ost» und «Stadtrandentwicklung Süd» nicht separiert und überarbeitet würden.

Tatsächlich hat das Bebauungsvorhaben «Ost» (Gebiet Rankhof bis Hörnli, Grünzone) als planerische Vision für zwölf Hochhäuser beim Rhein wenig bis gar nichts mit der präzis-verbindlichen Zonenplanung zu tun. Und die Verbauung von Landwirtschaftsgebiet im Süden, auf dem Bruderholz, für einige Luxuswohnungen ist Zersiedelung pur und macht raumplanerisch keinen Sinn. Im Siedlungsgebiet besteht nämlich ausreichend Baupotenzial, das zuerst genutzt werden muss.

Fortsetzung Seite 2 ▶

▶ *Fortsetzung von Seite 1*

Mit einer Stimme Differenz beschloss das Parlament die Abtrennung der beiden «Stadtrandentwicklungen» aus der Zonenplanvorlage. Wie angekündigt ergriffen die Opponenten das Referendum nur gegen die beiden Siedlungserweiterungen. Der Zonenplan selbst wird damit nicht infrage gestellt.

Endlich Naturschutzzonen

Mehrmals wurde im Parlament betont, dass der Zonenplan eine «grüne» Vorlage sei. Dies darf bezweifelt werden. Zum einen waren Areale, die nun als Grünzone gesichert werden, dies bereits vorher oder es handelte sich um Landwirtschaftsgebiet. Und auch die Ausscheidung von Naturschutzzonen ist keine Errungenschaft. Basel ist dazu seit 1980 durch das Raumplanungsgesetz des Bundes verpflichtet. Die Umsetzung wurde dreissig Jahre versäumt oder verschleppt. Basel und Riehen gehören zu den letzten Schweizer Gemeinden, die keine Naturschutzzonen kennen.

Eine gute Nachricht ist, dass der «Landschaftsrichtplan Landschaftspark Wiese» orientierend im Zonenplan eingezeichnet wird. Dies wurde gegen hartnäckigen Widerstand erreicht und setzt die erfolgreiche «Wiese-Initiative» sowie einen Parlamentsbeschluss um.

Stadtplanung hinter verschlossenen Türen

Falls bei den Kritikern noch Zweifel an der Notwendigkeit der Referenden bestanden hätten, wären sie nach der Annahme eines kurzfristig eingebrachten Zusatzantrags weggewischt gewesen. Gemäss diesem Beschluss würden Parlament und Volk von jeder weiteren Einflussnahme auf die Siedlungserweiterungen Ost und Süd ausgeschlossen.

Die Referenden sind die letzte Chance, die Mitbestimmungsrechte zu sichern. Scheitern sie an der Urne, können Parlament und Volk keinerlei Einfluss mehr auf die Grossbauvorhaben Ost und Süd nehmen. Stadtentwicklung geschieht dann hinter verschlossenen Türen – und das kommt nicht gut.

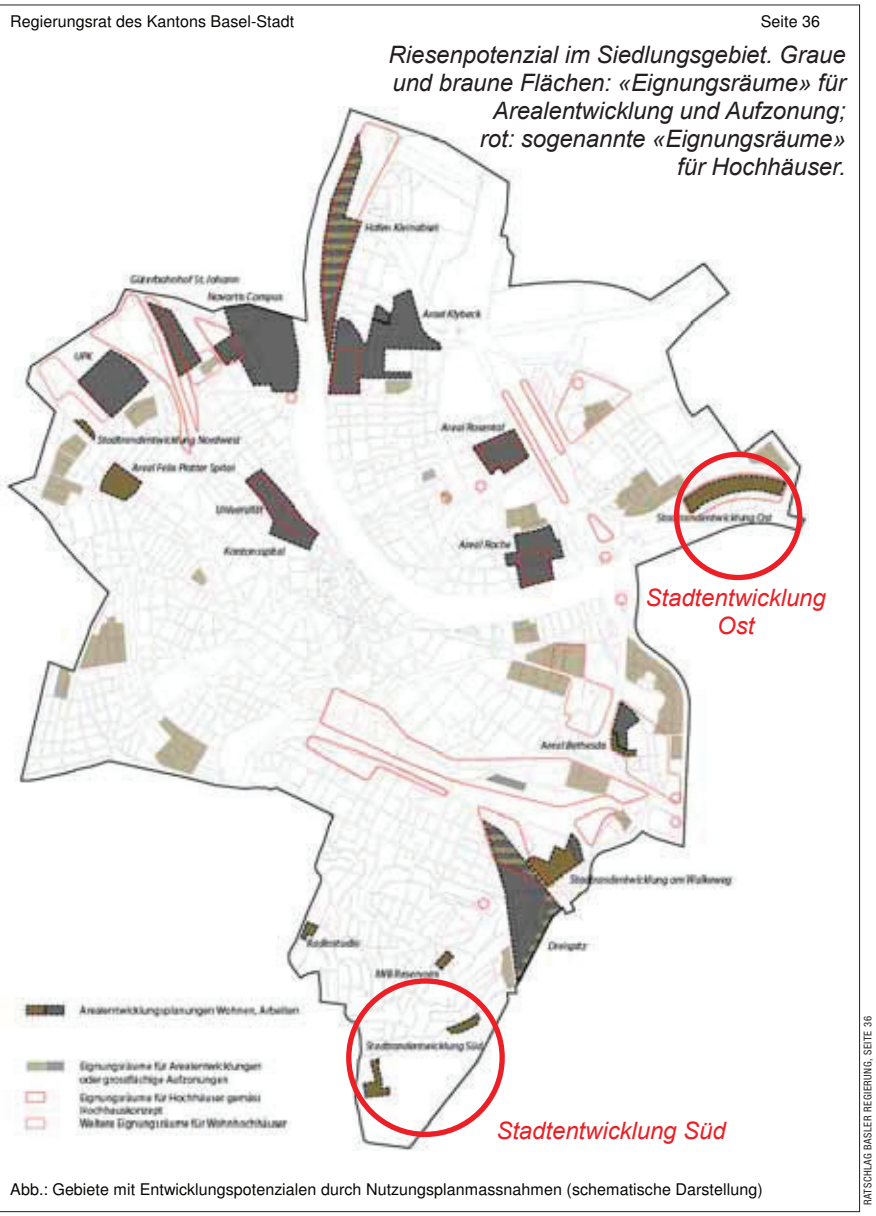


Abb.: Gebiete mit Entwicklungspotenzialen durch Nutzungsplanmassnahmen (schematische Darstellung)

Klärungsbedarf im Zonenplan

Ob für einzelne Punkte des Zonenplans, der ja nicht bestritten wird, eine gerichtliche Prüfung nötig ist, wird der WWF Region Basel noch entscheiden. Die Klärung muss jetzt geschehen, sonst kann bis zwanzig Jahre kein Einfluss mehr genommen werden.

Eine Frage ist etwa, weshalb der Schwarzpark und der Münsterhügel gegen den Rhein nicht als Naturschutzzonen gesichert sind. Im Richtplan sind sie es, dies muss nun zonenplanrechtlich umgesetzt werden. Zu prüfen wäre auch, ob die wichtigsten Gebiete aus dem Naturinventar – wie Gellertgut, Wolfgottesacker, Garten der Universitären Psychiatrischen Kliniken – als Naturschutzzonen aufgenommen werden müssen. Unklar ist weiter, ob ein Kunstrasensportfeld in den Langen Erlen nicht den strikten Trinkwasserschutzvorgaben des Bundes widerspricht.

Auch das früher vom Volk vor einer Bebauung bewahrte Bäumlihofareal lässt den Stadtplanern keine Ruhe. Familiengärten sollen nun bis zur Tramlinie an der Riehenstrasse möglich werden. Dies widerspricht wohl nicht nur früheren Volksinitiativen zur Grünerhaltung, sondern auch der neuen Zuteilung des Areals zur Grünzone.

JOST MÜLLER VERNIER

Ihr Partner für Baubiologisches Malen

Marcus Haltiner, Maler und Tapeziergeschäft

Rheinfelderstr. 19
4127 Birsfelden
www.bio-maler.ch

Tel./Fax 061 312 90 23
Natel 079 284 60 43
E-Mail marcus.haltiner@bluewin.ch

ARGUMENTE FÜR DIE REFERENDEN

Grünraumzerstörung ist keine Verdichtung
Die «Stadtrandentwicklungen» Ost und Süd zersiedeln Basels Grünzone und Landwirtschaftsland – dies ist keine Verdichtung. Zuerst muss das riesige Potenzial im Baugebiet genutzt werden, statt die letzten grünen Erholungszonen auf Stadtgebiet zuzubetonieren. So verlangt es auch das Raumplanungsgesetz des Bundes.

Stadt kann ohne Zerstörung wachsen
Gemäss Zonenplanentwurf der Regierung besteht im Siedlungsgebiet Platz für weitere 10'000 bis 15'000 Einwohner und Einwohnerinnen – vor allem durch Umnutzung geeigneter unternutzter Flächen (vgl. Abbildung). Das geht ohne Verlust an städtischer Wohnqualität. Zuerst sind die Bauvorhaben Erlenmatt, Dreispitzareal oder Walkeweg zu realisieren. Bauen im Grünen ist für das Wachstum der Stadt Basel nicht nötig.

Sinnloser Landverschleiss
Mit der «Stadtrandentwicklung Süd» sollen auf dem Bruderholz für 250 Bewohner fünf Hektaren Ackerland verbaut werden. Das ist eine Vergeudung von unersetzlichem Boden im wichtigen Naherholungsgebiet für die ganze Stadt.

Massloses Bauen in den Wolken
Die Vision «Stadtrandentwicklung Ost» ist eine planerische Tagträumerei, die nicht beschlussreif ist. Zwischen Rankhof und Hörnli sollen gegen zwölf, bis 75 Meter hohe Hochhäuser gebaut werden: eine schwarze Wand am Rhein. Eine massvolle Nutzung unter Berücksichtigung aller Interessen sieht anders aus.

Natur wird übergangen
Das Gebiet der «Stadtrandentwicklung Ost» liegt auf einem ökologischen «Hotspot» und einer zentralen ökologischen Vernetzungsachse zwischen Wiese-Ebene und Hochrhein. Die Natur ist in Gefahr. Es besteht nicht einmal ein detailliertes Naturinventar.

Parlament und Volk werden entmachtet
Die Mitbestimmung von Parlament und Volk bei der weiteren Umsetzung der «Stadtrandentwicklungen» wurde aufgehoben. Zukünftige Entscheide würden hinter verschlossenen Türen fallen. Partikularinteressen könnten sich ohne Rücksicht auf das Allgemeinwohl durchsetzen. Dies widerspricht unserem Demokratieverständnis.

BREITES REFERENDUMSKOMITEE

Die Referenden gegen die beiden «Stadtrandentwicklungen» werden unterstützt von: Grüne Partei, Basta, SVP, WWF Region Basel, Pro Natura Basel, Ökostadt Basel, Basel Grün statt Grau, Neutraler Quartierverein Bruderholz

Patrizia Bernasconi, Grossrätin BastA!
«Anstatt zuerst zu schauen, welche Brachen in der Stadt existieren und was damit am sinnvollsten geschehen soll, wird weiter ins Grüne und in die Natur gebaut.»

ZVG

Lorenz Nägelin, Grossrat SVP
«Schluss mit der Vernichtung unserer letzten Grünflächen und Naherholungsgebiete. Die Lebensqualität von uns Stadtbewohnern ist wertvoll und muss erhalten bleiben.»

ZVG

Stephan Maurer, alt Grossrat, FDP
«Der freie Bruderholzrücken am Siedlungsrand mit seiner grossartigen Aussichtslage auf die Stadt und Region muss auch für die nächsten Generationen frei bleiben.»

ZVG

Thomas Grossenbacher, Grossrat Grüne Partei
«Das Baupotenzial im Siedlungsgebiet bietet Platz für 10'000 bis 15'000 weitere Einwohnerinnen und Einwohner. Das Präsidialdepartement will bis 2030 Wohnraum für 8000 zusätzliche Personen in unserer Stadt bereitstellen. Rechne.»

ZVG

Jost Müller Vernier, Geschäftsführer WWF Region Basel
«Die Stadtrandentwicklungen sind Zersiedlungsplanungen aus dem letzten Jahrhundert: Gebaut wird, wo es noch grün ist.»

ZVG

BIOSUISSE
Biogärtnerei am Hirtenweg
Wildstauden Kräuter Gemüse Beeren

Wo der Storchenschnabel am Hasenohr knabbert,
Gurken und Tomaten sich umschlingen,
der Chili dem Eiskraut einheizt,
Salbei und Feige sich betören…

www.hirtenweg.ch
Hirtenweg 30 4125 Riehen Tel. 061 603 22 30

EIN EREIGNISREICHES JAHR

JAHRESBERICHT 2013 DES WWF REGION BASEL

ZVG

JACQUELINE HALDER,
PRÄSIDENTIN
WWF REGION BASEL

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde des WWF

Seit vierzehn Jahren bin ich als Präsidentin des WWF Region Basel tätig und gerne führe ich dieses Amt weiter aus. Mit Erreichen des AHV-Alters werde ich jedoch etwas kürzer treten können. Dies fällt mir leicht, da sich Véronique Andreoli, eine unserer Vizepräsidentinnen, erfreulicherweise bereit erklärt hat, zusätzliche Verantwortung zu übernehmen. Dafür danke ich ihr herzlich. Véronique Andreoli hatte es bereits übernommen, die aufwendigen Gespräche über die Reorganisation der kantonalen WWF-Arbeit zu begleiten, und hat mit Offenheit, Klarheit und Charme die Sektionsanliegen blendend vertreten.

Nächstes Jahr wird der WWF Region Basel seinen vierzigsten Geburtstag feiern können. Wir sind bereits lange und mit Konstanz für Natur und Umwelt tätig und zeigen Beharrungsvermögen. Ein Dauerthema ist zum Beispiel die Zonenplanrevision Basel (vgl. Beitrag). Wir sind hier langfristig aktiv, wie wir dies seinerzeit bei der umstrittenen Revision des kantonalen Richtplans Basel-Landschaft viele Jahre waren.

Nachfolgend kann ich Ihnen einige Ausschnitte aus unserer vielfältigen Tätigkeit im vergangenen Jahr präsentieren.

Umweltverträglichkeitsberichte

Wir prüfen und beurteilen aufmerksam, was in unserer Umgebung geplant oder verändert wird, und versuchen, die Anliegen von Natur und Umwelt frühzeitig einzubringen.

Nur vereinzelt greifen wir ein. Etwa mit der Einsprache gegen eine Sonderabfall-Bearbeitungsanlage in Grenzach-Wyhlen (D). Das Abwasser sollte via Kläranlage in den Rhein eingeleitet werden. Dies rund zwei Kilometer oberhalb der Fassung von Rheinwasser zur Trinkwasseranreicherung in den Langen Erlen. Das Risiko einer Gefährdung des Trinkwassers wurde jedoch weder bei Normalbetrieb noch für einen Unfall betrachtet. Unseren Einwänden schlossen sich auch die zuständigen Ämter aus Basel-Stadt und Baselland sowie die IWB und die Hardwasser AG an. Auch auf deutscher Seite erfuhr das Vorhaben Widerstand. Mit einer sogenannten «Veränderungssperre» dürfte es zumindest einige Jahre auf Eis gelegt, wenn nicht gar vom Tisch sein.

Kritisch haben wir auch andere Vorhaben geprüft, etwa eine «Produktions- und Verteilzentrale» in Pratteln bei der Zurlindengrube, einem Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung. Die dortige Kreuzkrötenkolonie begleiten wir seit vielen Jahren. Wir haben auf eine Intervention verzichtet und erwarten, dass die Zusagen für einen Ersatzstandort erfüllt werden.

Der WWF Region Basel ist der «Allianz Deponien Muttenz ADM» beigetreten in der Hoffnung, dass das Engagement von WWF-Vorstandsmitgliedern etwas zur Lösung des Deponierisikos in unserer Region beitragen kann.

Gewässer

Ein Kuriosum stellt das Projekt eines Wasserkraftwerkes an der Birs in Zwingen dar. Es wurde zum vierten Mal aufgelegt, und der WWF Region Basel hat zum vierten Mal Einsprache erhoben beziehungsweise aufrechterhalten. Publiziert wird jeweils ein Bauvorhaben, das jedoch mit «Konzessions- und Bauprojekt» betitelt ist. Eine Konzession besteht aber nicht. Ohne diese ist der Bau eines Wasserkraftwerkes nicht möglich. Zudem müssten angemessene ökologische Ersatzleistungen ausgewiesen werden.

Vor einigen Jahren wurde der betroffene Flussabschnitt für über 300'000 Franken vom Kanton gewässerökologisch optimal revitalisiert. Wir meinen, dass auf den Bau des Kleinwasserkraftwerkes verzichtet werden sollte.

Eine langwierige Geschichte ist auch die Aufwertung der Wiese. Anzeichen für Dynamik in der Frage haben sich mit personellen Wechseln ergeben und uns wurde ein Vorprojekt vorgestellt. Dass die Schliesse, das zentrale ▶

WINDENERGIE IM BASELBIET

75-ANT-MA

Der WWF steht für Windenergie ein – mit Anlagen am richtigen Ort. Seit Jahren betreibt der Kanton Baselland Standortevaluation. Nicht immer zu unserer Freude – denn auch in dieser Frage legitimiert die gute Absicht nicht jede Umsetzung. Die Standorte primär aufgrund ihrer Einsehbarkeit zu beurteilen statt aufgrund ihrer objektiven Schutzwürdigkeit, haben wir kritisiert, ebenso wie die Weigerung, Bundesinventare zu respektieren. Gemäss dieser Logik wäre etwa die naturräumliche Beeinträchtigung auf der Schmutzbergflue geringer als im Industriegebiet von Schweizerhalle.
Der WWF Region Basel hatte von Anfang an vorgeschlagen, in Absprache zwischen Kanton, Gemeinden, Naturschutzverbänden und Windenergieproduzenten drei Gebiete ausserhalb der Bundes- und Naturinventare für Windparks freizugeben. Damit wären wir kostengünstiger gefahren und rascher vorangekommen.

Hindernis im Schweizer Teil der Wiese für die Wanderung der Nase und zukünftig des Lachses, nur mit einem bescheidenen «technischen» Fischpass durchgängig gemacht werden soll, haben wir infrage gestellt. Es sind auch die Landschafts- und Erholungsansprüche im Landschaftspark Wiese zu berücksichtigen. Wir danken Grossrat Heiner Vischer für seine Bemühungen in dieser Sache.

Ansonsten ist zur Umsetzung des Landschaftsparks Wiese auch in diesem Jahr nichts Neues zu berichten. Es ist offenbar einfacher, eine Zollfreistrasse zu bauen als ein paar Sträucher zu pflanzen. Zwar wird jeweils Abhilfe versprochen – die Taten aber bleiben aus. Wenigstens wurde nun – und wir dürfen dies ein wenig auf unsere Fahne schreiben – mit Hilfe von Grossrätin Mirjam Ballmer der «Landschaftsrichtplan Landschaftspark Wiese» gemäss Grossratsbeschluss in den Zonenplan aufgenommen.

Natur in der Stadt

Im Norden Basels hat sich auf dem Gelände des ehemaligen Rangierbahnhofs der Deutschen Bahn ein Biotop entwickelt, das der Bund im Inventar der Trockenwiesen der Schweiz als Singularität aufgenommen hat. Das heisst, das Biotop ist in seiner Art landesweit einmalig. Hier sollen nun ein Hafenbecken, Bahn- und Strassenanschlüsse mit Umladestation gebaut werden. Wir wenden uns nicht grundsätzlich gegen das Gesamtvorhaben, zumal damit auch Platz im Hafen Klybeck für Wohnbauten frei wird. Doch es muss angemessener ökologischer Ersatz geleistet werden. Ein schwieriges Unterfangen – die Vorgespräche laufen weiter.

Vom Baselbiet lernen

Unproblematisch verläuft die Revision der bestehenden Zonenpläne Landschaft im Landkanton – die Revision betrifft gegen 60 Gemeinden. Gemäss der bundesgesetzlich verlangten Vororientierung können wir unsere Meinung vor der Auflage abgeben. Bereits sieben Mal ist dies geschehen – ohne juristische oder politische Grabenkämpfe: vom Baselbiet lernen. Gleichermassen haben wir im Stadtkanton zum Zonenplan Riehen Stellung genommen. Hier steht ein Ergebnis noch aus.

Der Bund verlangt, dass der Gewässerraum festgelegt wird. Baselland geht dies zügig auf kantonaler Ebene an; Basel-Stadt hingegen will sich bis 2018 Zeit nehmen, was wir moniert haben. Bis 2018 müssen die Arbeiten abgeschlossen, nicht begonnen sein.

Verschiedenes

Wir nahmen Stellung bei verschiedenen Abstimmungen, so etwa zu den Themen Erlenmatt-Tram, FABI, Wildenstein oder Centralpark Basel. Wir haben eine Vielzahl von Projektprüfungen vorgenommen, in zahlreichen Arbeitsgruppen und Kommissionen mitgewirkt, an thematischen Sitzungen teilgenommen und uns mit Vernehmlassungen zu Wort gemeldet.

Und wir haben vor allem im Stadtkanton bei verschiedenen Projekten interveniert, da bei Hochhäusern der Vogelschutz von Anfang an berücksichtigt werden muss und auch im Stadtgebiet die gesetzliche Anforderung des ökologischen Ersatzes gilt.

Im Berichtsjahr wurden zwei Ausgaben unserer Zeitschrift publiziert. Die Aufmerksamkeit in den Medien war

Fortsetzung Seite 6 ▶

GENERALVERSAMMLUNG 2014 WWF REGION BASEL

Dienstag, 29. April 2014, 18 Uhr, Unternehmen Mitte, 1. Stock, Gerbergasse 30, Basel, vis-à-vis Hauptpost

- Genehmigung der Traktandenliste
- Protokoll der GV vom Dienstag, 9. April 2013
- Jahresbericht 2013 (in diesem Heft)
- Jahresrechnung 2013, Revisionsbericht
- Entlastung Präsidium, Vorstand und Kassier
- Bestätigung Vorstand, evtl. Neuwahl
- Jahresprogramm 2014
- Varia

Anschliessend Apéro

Protokoll und Jahresrechnung liegen an der Generalversammlung auf und können bei der Geschäftsstelle bezogen werden. Anträge an die Generalversammlung sind bis 15. April an die Präsidentin, Frau Jacqueline Halder, Rebgässli 20, 4123 Allschwil, zu richten. Die Teilnahme an der Generalversammlung steht allen Interessierten offen. Stimmberechtigt sind die Mitglieder des WWF Region Basel.

Vorstand

Véronique Andreoli-Fischer (Vizepräsidium) Kultur- und Umweltingenieurin ETHL, Gemeindekommission Oberwil, Mutter von drei Kindern
Elisabeth Augstburger Kauffrau, Landrätin EVP, Einwohnerrätin Liestal, Mitglied Oberrheinrat, Vorstand Districtrat Trinationaler Eurodistrict
Dieter Burkhard Leiter Naturkosmetik und Sitemanagement Weleda AG, Stiftungsrat Christoph Merian Stiftung, Bürgerrat Grünliberale Partei, Vater von drei Kindern
Dorothea de Gruyter Biologin, Baumschutzkommission BS
Conradin Döbeli Unternehmer Maschinen- und Labortechnik
Harald Friedl Chemiker HTL, Studium MAS Umweltmanagement/-technik
Isabel Fuchs Gründungsmitglied WWF Region Basel
Jacqueline Halder (Präsidentin) Biologin; 1992 bis 2007 Landrätin SP, Mutter von zwei erwachsenen Söhnen
Thomas Haug Ing. Agronom ETH
Eveline Rommerskirchen (Vizepräsidium) Biologin, Grossrätin Grüne, Eurodistrictsrätin, Vorstand Stadtteilsekretariat Basel-West
Jonas Rosenmund Solar-Jungunternehmer
Brigitte Strondl Alt Grossrätin SP
Bruno von Allmen (Kassier) Vater von zwei erwachsenen Kindern
Claude Wyler Architekt/dipl. Ing. Raumplaner, Lehrer. Vorstand CVP Basel-Stadt, Neutraler Quartierverein Gundeldingen, Vater eines Sohnes

Revision

Peter Richterich, Frick
Jürg Weibel, Buckten

Geschäftsführung

Jost Müller Vernier, lic. phil. I, NDS Umweltlehre Uni ZH, Basel

▶ *Fortsetzung von Seite 5*

gut; die Besuche unserer Website ebenso. Hier interessieren vor allem unsere Ausflugtipps zu den Naturschönheiten der Region Basel. Unter www.wwf-bl.ch finden Sie über siebzig Vorschläge.

Vorstand und Geschäftsstelle

WWF-Vorstandsarbeit ist eine inhaltlich anspruchsvolle Tätigkeit und sie wird unentgeltlich geleistet. Umso höher ist das Engagement des Vorstandes, aber auch der Revisoren und der Leitungsgruppe der «Libälle» zu werten, die zusammen im letzten Jahr rund 2000 ehrenamtliche Stunden geleistet haben.

In den letzten zehn Jahren gab es gerade einen, beruflich bedingten, Rücktritt aus dem Vorstand – somit sind wir, da auch Erneuerung wichtig ist, auf vierzehn bestens motivierte Vorstandsmitglieder angewachsen. Dies weist auch auf die vorzügliche, speditive, zielorientierte und pragmatische Zusammenarbeit und den Zusammenhalt im Verein hin.

Die Zusammenarbeit zwischen Vorstand, dem Geschäftsführer und weiteren Aktiven war wie immer äusserst angenehm und konstruktiv. Basis sind die Konstanz, das professionelle Fach- und Erfahrungswissen und das Beziehungsnetz unseres Geschäftsführers. Er ist für den ehrenamtlichen Vorstand unentbehrlich.

Die Koordination und Kooperation mit den Parlamenten, Regierungs- und Verwaltungsstellen sowie mit den befreundeten Organisationen ist durch regelmässige Kontakte gesichert. Hier geht der Dank auch an Elisabeth Augstburger für ihren Einsatz im Landrat.

Der WWF Region Basel steht finanziell gesund und mit stabilem Mitgliederbestand da.

Danke

Mein herzlicher Dank geht wiederum an alle, die im vergangenen Jahr im WWF Region Basel mitgewirkt haben: an die Vizepräsidentinnen, die Protokollführerinnen, die übrigen Vorstandsmitglieder, den Kassier, die Revisoren, die Leiterinnen und Leiter der Kindergruppe «Libälle», die Mitarbeiter in der Geschäftsstelle sowie an alle freiwilligen Helferinnen und Helfer. Mein spezieller Dank gilt dem Geschäftsführer Jost Müller Vernier, der den Vorstand jederzeit tatkräftig, äusserst kompetent und loyal unterstützt hat.

Vor allem will ich aber Ihnen, liebe Mitglieder, danken, die Sie den WWF Region Basel und die Umweltarbeit im vergangenen Jahr ideell und finanziell grosszügig unterstützt haben. Ohne Ihre Unterstützung könnten wir unsere Arbeit nicht leisten.

JACQUELINE HALDER,
PRÄSIDENTIN WWF REGION BASEL

Weitere Informationen finden Sie auf www.wwf-bs.ch und www.wwf-bl.ch

SPECHTBÄUME, KRÄUTEREIER, WALDUNGEHEUER …

Libälle – Jahresbericht 2013

Libälle auf der Vogelstation

KATHY GALLO

2012 hatten wir Spechtbäume mit selbstbedruckten Bändern markiert. Auch beim ersten Anlass im Jahr 2013 machten wir uns auf die Suche nach Spechtbäumen und stiessen auf weitere, in denen Spechte ihre Nistplätze finden. Wir markierten auch diese.

Eine Woche vor Ostern färbten wir Ostereier, eingepackt mit frischen Kräutern, über dem Feuer. Es gab wunderschöne Exemplare.

Im April gingen wir den Amphibien auf die Schliche und fanden im Riedbächlital und in Biotopen Molche und Kaulquappen.

Im Mai machten wir Spiele im Wald und wärmten uns am Feuer auf, denn es regnete und war kühl. Trotzdem verging die Zeit viel zu schnell, denn Feuer im Regen zu machen, braucht viel Geduld und Zeit.

Im Juni nahmen wir schmutzige Wäsche mit, und wuschen Kleider, wie man es tat, als es noch keine Waschmaschinen gab. Dafür benutzten wir Asche, und nahmen das Wasser aus dem Bach.

Im August entdeckten wir den Wald mit verbundenen Augen. Wir führten uns gegenseitig durch einen kleinen Parcours und mussten Gegenstände befühlen und herausfinden, was es war.

Im September unternahmen wir einen Ausflug nach Lauwil, und liefen von dort aus auf die Ulmethöchi. Auf der Ulmethöchi schauten wir den Vogelberingern bei ihrer Arbeit zu. Später wanderten wir zu einer Feuerstelle, wo wir brätelten. Bei wunderschönem Wetter wanderten wir nach dem Zmittag nach Reigoldswil, von wo wir mit dem Bus wieder nach Ziefen fuhren.

Im Oktober packten wir fleissig beim Naturschutztag in Ziefen an. Es entstand ein grosses Waldungeheuer. Nach getaner Arbeit wurde uns ein feines Zmittag spendiert.

So ist unser Libälle-Jahr schon wieder vorbei, und wir freuen uns auf ein spannendes nächstes Jahr.

KATHY GALLO, LEITUNGSTEAM KINDERGRUPPE LIBÄLLE

WWF-KINDERNATUR-SCHUTZGRUPPE LIBÄLLE

Wir sind eine Naturschutzgruppe für Kinder ab sechs Jahren und heissen Libälle. Wir treffen uns monatlich einmal in Ziefen. Die Teilnahme ist gratis. Wir möchten lernen, wie wir uns in der Natur verhalten sollen, damit wir ihr nicht schaden. Wir möchten viel über sie erfahren. Wir möchten auch mit Naturmaterialien werken und es einfach toll miteinander haben. Wir sind bei jedem Wetter draussen, das macht's spannender. Unser Leitungsteam freut sich auf dich.

Programm 2014
Samstag, 22. März: Wir suchen Spechthöhlen
Samstag, 10. Mai: Waldungeheuer
Samstag, 14. Juni: Wasserspiele
Samstag, 30. August: Waldspiele
Samstag, 27. September: Fliegenpilze und Co.
Samstag, 25. Oktober: Naturschutztag in Ziefen

Informationen: www.wwf-bl.ch
Kontakt: Kathy Gallo, 061 922 06 46; Nadine Bühlmann, 061 321 17 82
Versicherung ist Sache der Teilnehmenden.

VON WALDENBURG NACH EPTINGEN

Wanderung im Oberbaselbiet entlang des spektakulären Bergrückens des Rehhags.

ROLAND LÜTHI

Nähe Lauchpass (Punkt 1014). Im Vordergrund die Lauchweid, Blick zur lang gezogenen Geissflue, darüber ragt die Nordwand der Bölchenflue auf.

Diese Wanderung durch eindrückliche Wälder, vorbei an imposanten Felsformationen und national bedeutsamen Magerweiden, bietet von mehreren Punkten aus imposante Rund- und Fernsichten.

Der lange, von Westen nach Osten verlaufende Rücken des Rehhags trägt an der Nord- und der Südseite sowie auf dem Kamm mehrere in der Region Basel seltene, hier aber grossflächig und sehr schön ausgebildete Wald- und Felspflanzengesellschaften. Bestimmte in der Region Basel seltene Pflanzenarten, wie Alpen-Seidelbast und Felsen-Wiesenraute, finden sich fast ausschliesslich hier.

Aufstieg zur Aussicht

Nach dem steilen Aufstieg vom Dorf zur Burg Waldenburg bietet der Burgturm eine Rundsicht auf die Umgebung. Nach Osten blickt man zur Gerstelflue, nach Westen hinüber zur Richtiflue (wo ein Sendemast steht). Die Südseiten von Richtiflue und Waldenburger Burgfelsen tragen die grössten Flaumeichenwälder im Oberbaselbiet, den bei uns hinsichtlich Trockenheit extremsten Laubwaldtyp.

Der Wanderweg von der Burg zum Rehhag verläuft zunächst zumeist auf der Nordseite des Bergrückens, auf der Höhe der Gerstelflue unterhalb der nordseitigen Felswand. Dort erblickt man im Mai oben in der Wand in grosser Zahl die gelb blühenden Aurikel (Flühblümchen), und auf den Zinnen der Krete stehen graugrüne Bergföhren. (Die bei uns vorherrschende Waldföhre hat eine gelblich orange Borke.)

Der Wanderweg führt weiter oben auf die Krete. Dort besteht die Gelegenheit, die Pflanzen der Gerstelflue-Südseite und der Krete von Nahem zu betrachten. Gehen Sie aber bitte keine Risiken ein; es besteht Absturzgefahr! Süd- und nordseitige Felspartien tragen teils unterschiedliche Felsenpflanzen: Wärme und Trockenheit liebende bevorzugen die Südseite, Alpenpflanzen dagegen die schattig kühlen und feuchten Nordwände.

Rast auf der Rehhagweid

Beim Punkt 1010 kann man einen Abstecher auf die Rehhagweid unternehmen – am Waldrand gibt es dort einen schönen Rastplatz. Diese Weide zählt zu den wertvollsten Magerweiden im Oberbaselbiet. Ende April ist hier in grosser Zahl der kleine, blau blühende Frühlings-Enzian entwickelt. Dann ist auch die Flugzeit eines regional seltenen Bläulings, nämlich des hier heimischen grünen Brombeerzipfelfalters.

Weiter gegen Osten gelangt man zum höchsten Punkt des Bergrückens, zum Rehhag. Dort gibt es eine tolle Sicht über den Tafeljura hinüber zum Schwarzwald zu geniessen.

Nicht weit vom Rehhag liegt der Lauchpass (Punkt 1014). Auch hier lohnt sich eine Rast. Die Weide auf der Seite nach Langenbruck ist trockenwarm, die Weide nach Eptingen hinab dagegen eher wechselfeucht. Diese ist strukturreich und zählt für Pflanzen und Tagfalter zu den wertvollsten in der Region. Etwa fünfzig Meter vom Pass entfernt, am Waldrand, hat man einen Einblick in die Geissfluh, die grösste schattseitige Felswand im Baselbieter Jura. Auch sie ist für Pflanzen wertvoll, und zwar sowohl im oberen Bereich als auch am Fuss der Wand.

Vom Lauchpass führt ein Wanderweg hinab und dann unterhalb der Geissflue hinüber zum Gasthof «Berghaus Oberbölchen. Von dort führt ein anderer Weg hinab nach Eptingen. Empfehlenswert ist auch die Fortsetzung des Höhenwegs zum Chilchzimmersattel und, wenn man noch Zeit und Energie hat, zum Bölchen und weiter auf der «Militärstrasse» zur Challhöchi. Gleich unterhalb des Berggasthofs «Kallhof» führt ein Wanderweg den steilen Waldhang hinab zum Strässchen nach Eptingen.

An- und Rückreise

Von Liestal mit dem «Waldenburgerli» nach Waldenburg. Abends mit dem Postauto ab Eptingen nach Sissach.

ROLAND LÜTHI

meier holzwärkstatt

Massivholzarbeiten
Möbel - Innenausbau
Decken - Böden - Parkett

Isolationen mit *isofloc*

AURO* - *Naturfarben
Regionalvertretung

Benzburweg 28 Hanroareal
4410 Liestal 061 921 92 52
www.meierholzw.ch

Impressum
Text: Kathy Gallo, Jacqueline Halder, Roland Lüthi, Jost Müller Vernier. **Redaktion:** Jost Müller Vernier. **Fotos:** Roland Lüthi, 75-ant-ma, Kurt Ritschard. **Lektorat:** Markus Bär. **Gestaltung und Druck:** Ropress, Zürich, 16'000 Exemplare. **Redaktionsadresse:** WWF Region Basel, Jost Müller Vernier, Gundeldinger Feld, Dornacherstrasse 192, 4053 Basel, 061 272 08 03, info@wwf-bs.ch, info@wwf-bl.ch, www.wwf-bl.ch, www.wwf-bs.ch. Publikationsorgan des WWF, Region Basel. Nr. 1, Februar 2014. Erscheint 4-mal jährlich. Die nächste Ausgabe erscheint am 2. Juni 2014. **Anzeigen:** ediFORM, Markus Bär, Beckenstrasse 15, 4056 Basel, 061 322 39 83, 079 415 84 14, m.baer@ediform.ch. Inserateschluss für die Nummer 2/Juni 2014: 5. Mai 2014. **Anzeigenpreise:** www.wwf-bs.ch/inseratetarife.pdf

FSC www.fsc.org MIX Papier aus verantwortungsvollen Quellen FSC® C010121

DIE SCHÖNHEITEN DER REGION

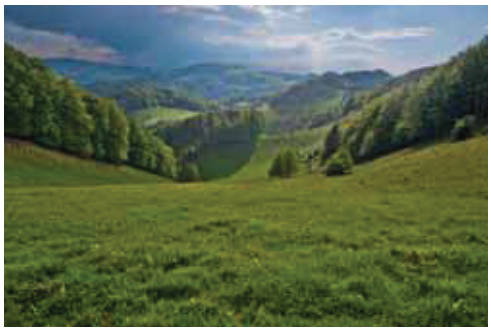
WWF-KARTENSETS À FR. 8.–

Der WWF Region Basel hat drei Kartensets mit je neun A6-Naturmotiven unserer Region herausgegeben.

* «Landschaften Region Basel» (Abbildungen)
* «Landschaft Baselbiet»
* «Grünräume Region Basel»

Bestellen und bezahlen Sie Ihre Kartensets direkt mit dem beiliegenden Einzahlungsschein – oder:
info@wwf-bl.ch, 061 272 08 03

Rheinufer



Lauchpass

Wartenberg

Wiesen

Schönmatt

alltech Installationen AG

Sanitär Heizung Service

Hofackerstrasse 40 B, 4132 Muttenz Tel. **061 639 73 73**
Untertalweg 54, 4144 Arlesheim Tel. **061 701 44 68**
www.alltech.ch alltech@alltech.ch

WWF

Tradition seit 115 Jahren

Jenzer

natürlich gut in:
Arlesheim • Reinach
Muttenz • Partyservice
www.goldwurst.ch

Atelier 111 Oekobau AG
Auf dem Wolf 41
4052 Basel

Tel. 061 331 50 70
www.atelier111.ch

Schreinerei
Küchen
Innenausbau
Möbel

ATELIER 111 OEKOBAU